©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Der Bienenfresser in Österreich ...

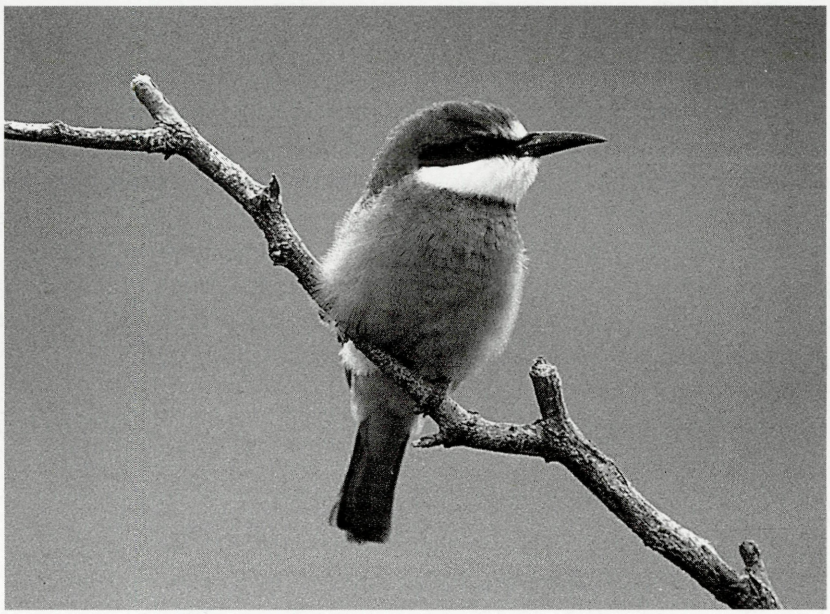

Foto: P. Buchner

In Österreich hat sich der Bestand des Bienenfressers erholt.

... eine Erfolgsgeschichte? Durchaus, denn startet man bei den Ergebnissen der ersten regelmäßigen Bienenfresserkartierungen in Österreich, Ende der neunziger Jahre, so hat sich der Bestand des aktuell als gefährdet eingestuften Bienenfressers erhöht.

Aktuell (2005) brüten in Niederösterreich 376 und im Burgenland 202 Brutpaare. Einzelne Brutplätze gibt es darüberhinaus in Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten.

Der Name Bienenfresser sagt Ihnen nicht viel, außer dass dieser Vogel vermutlich eine stille Leidenschaft für Bienen hat? Dann kann Ihnen die Nahaufname eindrucksvoll einen hochspezialisierten Insektenjäger und Vertreter der tropischen Rackenvögel vermitteln, der mit seiner Farbenpracht in unserer heimischen Vogelwelt seines Gleichen sucht.

Bienenfresser sind vor allem in Süd- und Südosteuropa heimisch. Bei uns brüten sie am Nordwestrand ihres Verbreitungsgebietes vor allem in den wärmegetönten Gebieten des Pannons. Hier sind sie besonders in der Nähe von terrassierten Weingärten und Hohlwegen, aber auch in Sand- und Lehmgruben zu finden, wo sie von Jagdwarten aus oder im Freiflug nach Fluginsekten wie Wildbienen, Wespen, Schmetterlingen, Libellen aber auch großen Flugkäfern wie Hirschkäfern jagen.

Bienenfresser wurden in Österreich bereits vor hundert Jahren mit etwa 100 Brutpaaren in den Donauauen unterhalb von Wien nachgewiesen. Dort legten sie ihre Kolonien in den Prallhängen von unregulierten Donaunebenarmen an.

Der Bienenfresser gräbt seine jährlich neue Brutröhre bis zu 2 m tief in das weiche Material von Steilböschungen. Beim Graben wechseln sich beide Partner ab, es werden meist zwei bis drei Grabversuche unternommen, bis die passende Röhre entsteht. Dabei wetzen sich die Vögel den Schnabel ziemlich ab. Aber keine Angst er wächst relativ rasch wieder nach. Die Röhre weitet sich zu einer Brutkammer auf, in der in Österreich durchschnittlich 2-3 Jungen aufgezogen werden.

Richtig nachgefragt, warum brüten eigentlich heute keine Bienenfresser mehr in den österreichischen Donauauen? – Es herrscht zuwenig Dynamik an und in unseren heimischen Fließgewässern. Riesige Mengen Schlamm, Feinsand und Schotter wurden in früheren Zeiten im Zuge von Hochwässern verfrachtet und neu abgelagert, wieder verfrachtet und abgelagert. Dabei entstanden jedes Jahr natürlicherweise eine Vielzahl frische Uferanrisse, die von Bienenfresser, Uferschwalbe und Eisvogel zur Anlage von Brutröhren genutzt werden konnten.

Aber es gibt sie noch, riesige Bienenfresserkolonien entlang der Donau. Donauabwärts in Richtung Schwarzes Meer, wo die Donau die Grenze zwischen Rumänien und Bulgarien bildet, finden sich unverbaute Naturjuwele an Flusslandschaften, die aufzeigen, wie unsere Flusslandschaft einstmals ausgesehen haben dürfte.

Heutzutage brütet der Bienenfresser ausschließlich an Sekundärstandorten wie Weingartenterrassen, Hohlwegen und Materialabbaustätten.

Die Dynamik für das entstehen neuer Steilwände für den Bienenfresser liegt derzeit in der Hand des Menschen. Auch der Bruterfolg dieser gefährdeten Vogelart ist eng mit der aktuellen Landnutzung verknüpft. Umso wichtiger ist die Kenntnis der Verteilung der Brutpaare, um in Zusammenarbeit mit den Landnutzern einen ungestörten Brutablauf zu sichern.

Frank Grinschgl & Beate Wendelin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 020

Autor(en)/Author(s): Grinschgl Frank, Wendelin Beate

Artikel/Article: Der Bienenfresser in Österreich ... 18